

monats anzeiger

Museen und Ausstellungen
in Nürnberg

4. Et. NUR 5011
LS: GNM 1 m

GERMANISCHES
NATIONAL
MUSEUM

Herausgeber: Kurt Löcher, Germanisches Nationalmuseum
Redaktion: Tobias Springer, Sigrid Randa, Michael Hirschfeld

Februar 1994
Nummer 155



Henry van de Velde. Ein europäischer Künstler in seiner Zeit

Ausstellung verlängert bis 27. Februar



30.11.11.6

Henry van de Velde. Ein europäischer Künstler in seiner Zeit

Ausstellung verlängert bis 27. Februar

Am 30. Januar wäre die große Ausstellung über den Pionier der modernen Gestaltung gemäß der vereinbarten Planung zu Ende gegangen. Rund 20.000 Interessierte hatten bis dahin die Ausstellung gesehen. Nun ist es gelungen, die mehr als fünfzig Leihgeber aus Deutschland, Belgien, der Schweiz, Holland, England, Spanien und Italien für eine einmalige und endgültige Verlängerung um vier Wochen zu gewinnen.

Auch die Vortragsreihe mit vier Vorträgen und jeweils etwa 300 Zuhörern war ein voller Erfolg. Deshalb wird der für die Henry van de Velde-Ausstellung zuständige Ausstellungsleiter am Mittwoch, dem 9. Februar 1994, um 19.00 Uhr, im Aufseß-Saal des Germanischen Nationalmuseums einen Lichtbildervortrag mit dem Thema „Zwischen Gesamtkunstwerk und Industriedesign. Henry van de Velde und Peter Behrens – zwei Varianten der Produktgestaltung“ halten.

Ziel dieses Vortrags ist es, Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Persönlichkeit wie bei den Erzeugnissen von Henry van de Velde und Peter Behrens darzustellen. Der Vortrag stützt sich auf die folgenden vier Thesen:

1. Während Henry van de Velde ein Wanderer zwischen den Welten bleibt, entwickelt sich Peter Behrens zum Großstadtmenschen.

2. Während Henry van de Velde vom Individualismus geprägt bleibt, strebt Peter Behrens nach einer gesellschaftlich verbindlichen Form.

3. Während Henry van de Velde der Einmaligkeit jeder Schöpfung verpflichtet bleibt, entwickelt Peter Behrens eine variable Ordnung der Dinge.

4. Während Henry van de Velde bei der handwerklichen Herstellung bleibt, wendet Peter Behrens neue Verfahrenstechniken an.

Im Vergleich der Biografien der beiden Persönlichkeiten erkennen wir zunächst deutliche Parallelen: Beide sind sie Angehörige der 1860er Jahrgänge. Sie stammen aus gutbürgerlichem Hause und wollen Maler werden. Beide erkennen sie, daß sie auf diesem Gebiet mit den ihnen zur Verfügung stehenden künstlerischen Mitteln keinen Erfolg haben werden. Sie geben die Malerei auf und wenden sich der angewandten Kunst zu. Beide dilettieren sie als Architekten und schaffen mit ihrer neuartigen Formensprache die Grundlagen für die moderne Gestaltung.

Bald jedoch bilden sich zwei Wege in unterschiedliche Richtungen aus. Henry van de Velde tauscht die Metropole Berlin mit der Provinzstadt Weimar ein, während sich Peter Behrens von der Provinzstadt Darmstadt über den Umweg der Großstadt Düsseldorf der Metropole Berlin zuwendet. Dort wird er zum

Begründer des Designs in Deutschland und zum Großstadtarchitekten, wohingegen Henry van de Velde in Weimar verharrt, um dort sein ästhetisches Programm zu vertiefen. Im Gegensatz zu Peter Behrens verfügt Henry van de Velde nämlich über keinerlei Managementfähigkeiten. Sein Blickfeld ist ein ganz anderes. Das zeigt sich besonders deutlich anhand der Rolle, die beide im 1907 gegründeten Deutschen Werkbund spielen.

Peter Behrens hat die Zeichen der Zeit erkannt und hält Ausschau nach neuen Gestaltungsmöglichkeiten, die ihm geeignet erscheinen, ein Mehr an gesellschaftlicher Verbindlichkeit zu schaffen. Daß dies nur auf Kosten der Individualität erreicht werden kann, nimmt er in Kauf. Damit kann der Künstler-Unternehmer Peter Behrens leben. Ab Ende 1907 ist er künstlerischer Berater der AEG in Berlin und unterhält in Neubabelsberg ein Architekturbüro. Henry van de Velde gelingt es zwar, zwischen 1904 und 1911 in Weimar die Kunstgewerbeschule und die Kunstschule zu bauen; er scheitert jedoch an einem Theaterbauprojekt in Paris, das er nur allzugern verwirklicht hätte. Erst 1914 bei der legendären Ausstellung des Deutschen Werkbundes in Köln findet ein erstes und letztes öffentliches Kräfteressen der beiden Architekten statt: Henry van de Velde geht daraus

als der eindeutige Sieger hervor.

Der Lichtbildervortrag wird vor Augen führen, wie Peter Behrens sein gestalterisches Ziel in einem neuentwickelten Gestaltungskonzept erblickt, das sich aus den Prinzipien von Tradition, Rationalität und Systematik seinen geistigen Überbau formt. Henry van de Velde hingegen bleibt seiner aus seinem Empfinden heraus entwickelten traditionslosen Ornamentwelt verhaftet. Er setzt auf die Kraft des Individualismus, Peter Behrens auf das zeitlos Gültige.

Hinsichtlich der nun folgenden Umsetzung der Gedanken in Produkte gerät Henry van de Velde mehr und mehr ins Hintertreffen. Die Zukunft gehört dem Industriedesigner, nicht dem Künstler, der Henry van de Velde zeitlebens geblieben ist. Zwar hat er einen Prozeß in Gang gesetzt, doch konnte er seinen Verlauf nicht bestimmen. Die Kraft des Individuums ist am Ende schwächer gewesen als die der industriellen Nutzung ursprünglich künstlerischer Ideen.

Claus Pese

Künstlerentwürfe für Korbmöbel um 1900

Richard Riemerschmid und die Dresdner „Fabrik kunstgewerblicher Korbmöbel“

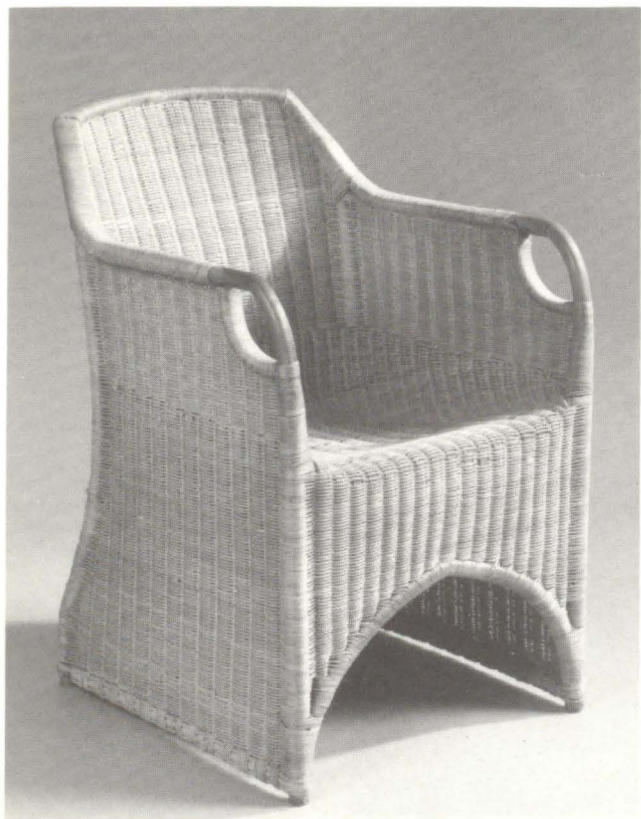
Eine der ältesten Techniken zur Herstellung alltäglicher Gebrauchsgegenstände ist das Flechten. Kästchen, Hocker und Sessel aus Flechtwerk benutzte man schon im alten Ägypten. Auch in Europa zählten Kleinmöbel und anderes praktisches Gerät aus Korbgeflecht seit alters her in allen Bevölkerungsschichten zum

geläufigen Hausrat. Obwohl es im Spätmittelalter zur Einrichtung eigener Korbmacherzünfte kam, wurden noch bis ins 19. Jahrhundert korbgeflechtene Gegenstände zu einem großen Teil in Heimarbeit für den persönlichen Bedarf hergestellt. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts entwickelte sich die Korbmacherei im Zuge der Gewerbeförderung zu einem florierenden Industriezweig. Sessel, Paravents, Fußschemel, Etageren, Handarbeitskästen, Spiegelrahmen, Blumentische, Vogelkäfige, ja sogar Kanapees, Kronleuchter und Schreibtische wurden schließlich in Flechtarbeit hergestellt. Korbmobiliar erfreute sich seit dem Spätbiedermeier in den bürgerlichen Interieurs großer Beliebtheit. Es war leicht und von daher praktisch

zu handhaben, relativ günstig im Preis und entsprach so den Anforderungen der sich entwickelnden bürgerlichen Wohnkultur.

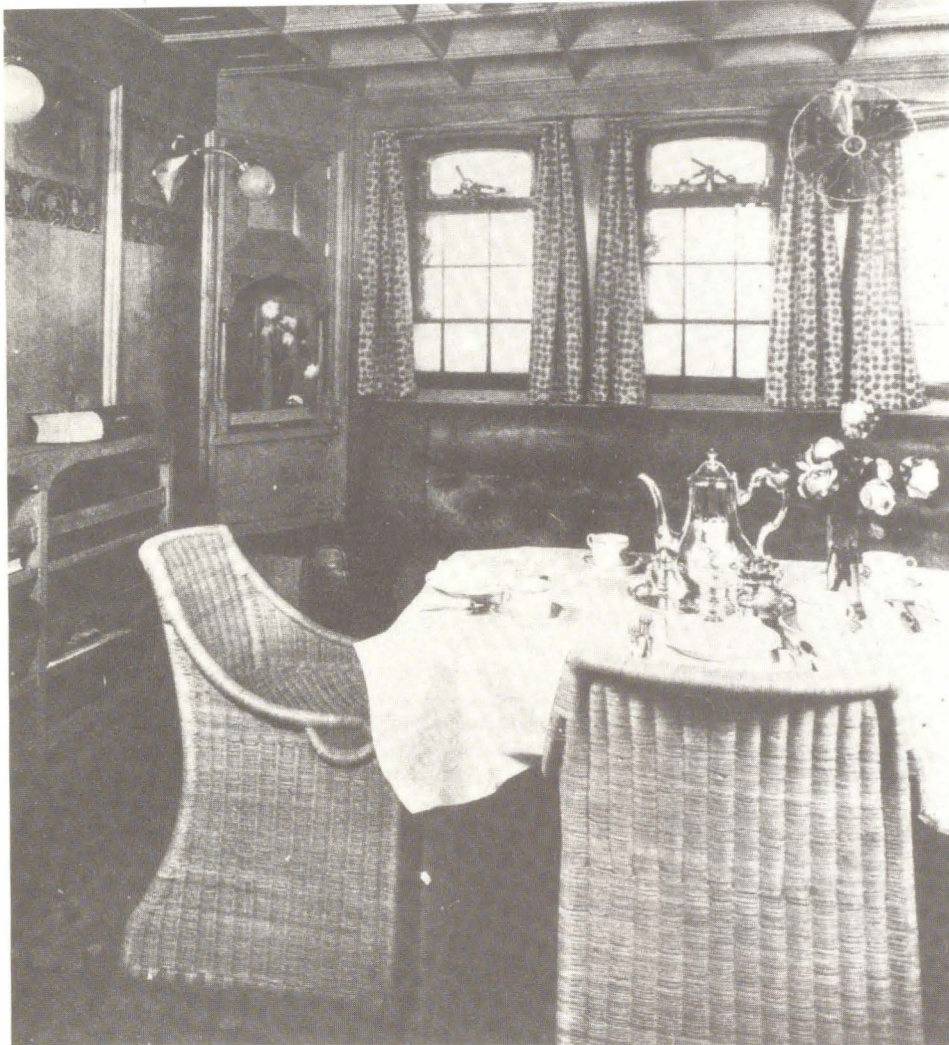
Weitsichtige Unternehmer, allen voran der Wiener Friedrich Aff, hatten das erkannt. Waren korbgeflechtene Gegenstände bis dahin vornehmlich auf praktische Zwecke zugeschnitten und von einfachster Art, so setzten Korbmachermeister wie Aff auf dekorativ-wohnliche Erzeugnisse. Auf der zweiten Wiener Gewerbeausstellung 1839 erhielt er für die ungewöhnliche Eleganz seiner Produkte die Bronzemedaille und 1851 war er sogar auf der ersten Weltausstellung in London vertreten. Durch Unternehmer wie Aff avancierte die Korbflechterei zu einem erfolgreichen Zweig der Möbelindustrie.

Eine wichtige Voraussetzung dafür war den Korbmachern durch die leichte Formbarkeit ihres Werkstoffes gegeben. Die Weidenruten und schließlich das aus Südostasien eingeführte Rotang- und Peddigrohr boten nahezu unerschöpfliche Möglichkeiten der Formvariation. Auf die noch schlechte Eleganz biedermeierlicher Korberzeugnisse folgte der Stilpluralismus des Historismus. Von den Spitzbögen und Schlingformen der Neogotik bis hin zur verschnörkelten Opulenz des Neorokoko – die Biegsamkeit des Flechtmaterials ließ jede Stilvariante zu. →



Richard Riemerschmid
Peddigrohrfauteuil
Entwurf 1904/05
Inv.Nr. HG 12793

Frühstücksraum
im Passagierschiff
„Kronprinzessin Cécilie“
mit Peddigrohrfauteuils
von Riemerschmid,
ausgeführt in Dresden 1907



→ Sie folgte dem Hang zur Exotik des ausklingenden Jahrhunderts mit orientalischen Ornamentformen und seiner überbordenden Dekorationsucht mit exzentrischen „Fancy“-Chairs.

Die Jugendstilbewegung um 1900 mit ihrem Ziel, die Geschmackskultur zu regenerieren und von ihren historistischen Auswüchsen zu befreien, umfaßte die grundlegende Er-

neuerung industrieller Produktgestaltung. Ein Vorbild im Bereich der Korbmöbelindustrie gab die „Prag Rudniker Korbmöbel-Fabrication“, die eine ihrer Hauptniederlassungen in Wien hatte und die erste Korbmöbelfabrik war, die Serienmodelle von Künstlern gestalten ließ. Sie engagierte hierfür Vertreter der Wiener Sezession, Koloman Moser sowie die Hoffmann-Schüler Hans Vollmer, Wilhelm Schmidt und Josef Zotti, deren Korbsessel als „moderne Raumkunst“-Objekte den neuen Formwillen manifesthaft vertraten.

Das Wiener Vorbild regte eine Reihe deutscher Korbmöbelfabrikanten zur Zusammenarbeit mit Künstlern der Avantgarde an. Die in Tannroda bei Weimar niedergelassene „Weimarsche Korbkunstindustrie“ von August Bosse engagierte Henry van de Velde, der auch für die Erfurter Firma „HGE“ von Hugo Garbrecht Entwürfe für Peddigrohrmöbel schuf. Für Garbrecht arbeiteten eine Reihe bedeutender Jugendstilkünstler als Korbmöbelentwerfer, unter anderen Peter Behrens. Durch moderne Produktgestaltung trat weiter Theodor Reimanns 1874 in Dresden gegründete „Fabrik kunstgewerblicher Korbmöbel“ hervor. Reimann ließ die Entwürfe seiner Künstler gesetzlich schützen. Zu seinem Entwerferstab gehörte seit 1904 Richard Riemerschmid, der für die Firma eine umfangreiche Serie von Sitzmöbeln und Tischen konzipierte. Reimann veröffentlichte sie um 1905/06 in dem Spezialkatalog „Korbmöbel nach Entwürfen von Richard Riemerschmid“. Der vom Ger-

manischen Nationalmuseum erworbene Sessel aus Peddigrohr, geflochten um ein tragendes Rotanggestell, ist in dem Katalog unter der Modell-Nr. 9578 publiziert.

Wie Eva B. Ottlinger in ihrer umfassenden Publikation über Korbmöbel hervorhebt, zeichnen sich Riemerschmids Entwürfe dadurch aus, daß sie weniger „exzeptionelle Designerobjekte“ sondern vielmehr „beispielhafte Gebrauchsmöbel für eine alltägliche Verwendung“ sind. Riemerschmid reflektiert bei seinen Entwürfen die praktischen Qualitäten des Korbmaterials, seine Leichtigkeit, durch die z.B. Korbsessel bei aller Großzügigkeit des Sitzkomforts unkompliziert einsetzbar und gruppierbar sind. Entsprechend gestaltet er bei den

Fauteuils den Rotangrahmen an den Vorderseiten der Armlehnen als Griffe, durch die sich die Möbel einfach hin- und hertragen lassen. Bei dem neuerworbenen Sessel ist bei den Griffen die Peddigrohrumwicklung unterbrochen, so daß das Rotanggestell hier in seiner speziellen Funktion sichtbar wird. Anders als etwa Moser, van de Velde oder Behrens, denen es um moderne „dekorative“ Lösungen geht, konzentriert sich Riemerschmid vorrangig auf die praktische Gebrauchsform seiner Möbel und stellt damit sehr fortschrittlich die Frage nach einer funktionellen Ästhetik.

Wie aus Reimanns Riemerschmid-Katalog hervorgeht, war der neuerworbene Sessel als Möbel „für geschlossene Räume“ gedacht. Hans Poelzig

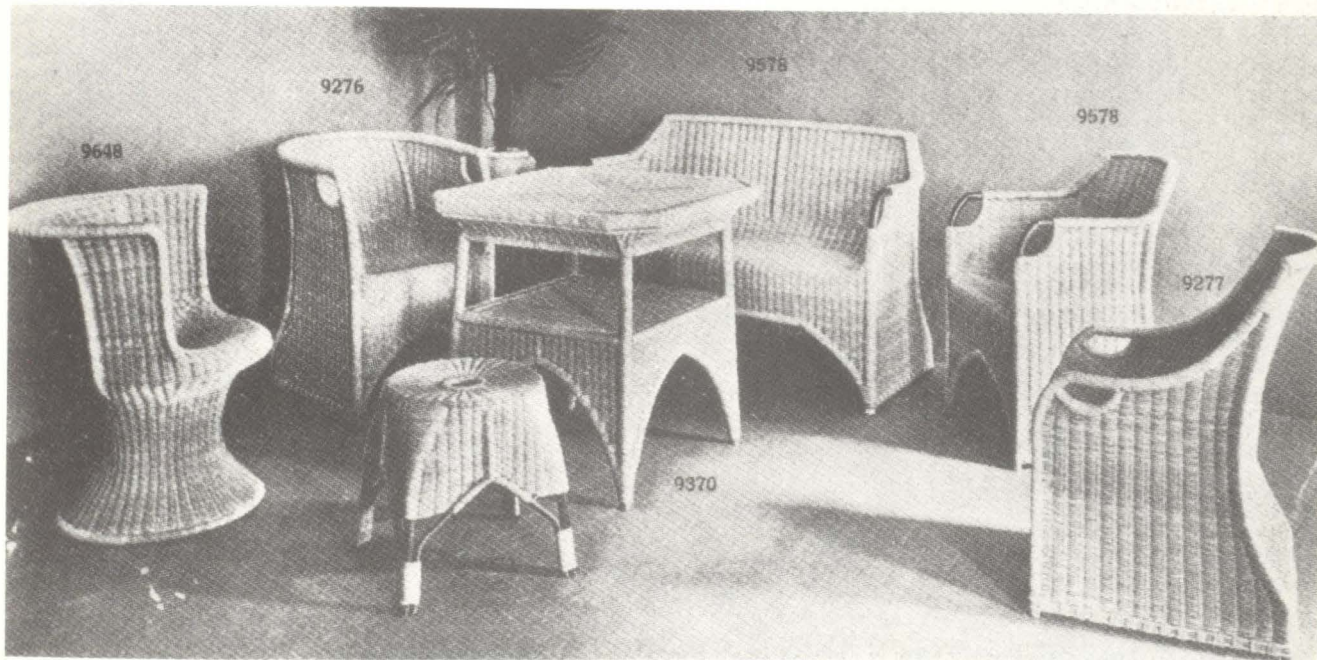
verwendete eine Version des Modells 1906 für die Inneneinrichtung der Wohnung Löbbecke in Breslau. In jener Zeit, die sich mit der Abkehr von den Formen des Historismus zugleich von der gravitätischen Statik historischer Repräsentationsformen löste, verkörperten Korbmöbel ein Lebensgefühl, das mehr und mehr auf das Zwanglose und Bewegliche setzte.

Korbmöbel eroberten sich damals einen Platz in der modernen Welt. Nicht nur in Eisenbahncoupés fanden sie Verwendung, auch die ersten Passagierflugzeuge von Vickers Vimy wurden mit Korbsesseln ausgestattet und schließlich die großen Luxusliner. Mit einer Modellvariante des neuerworbenen Sessels war der Frühstücksraum des

Luxusdampfers „Kronprinzessin Cäcilie“ eingerichtet, 1907 vom Norddeutschen Lloyd in Bremen in Auftrag gegeben, an dessen Ausstattung neben Bruno Paul und Joseph Maria Olbrich auch Richard Riemerschmid beteiligt war.

Ursula Peters

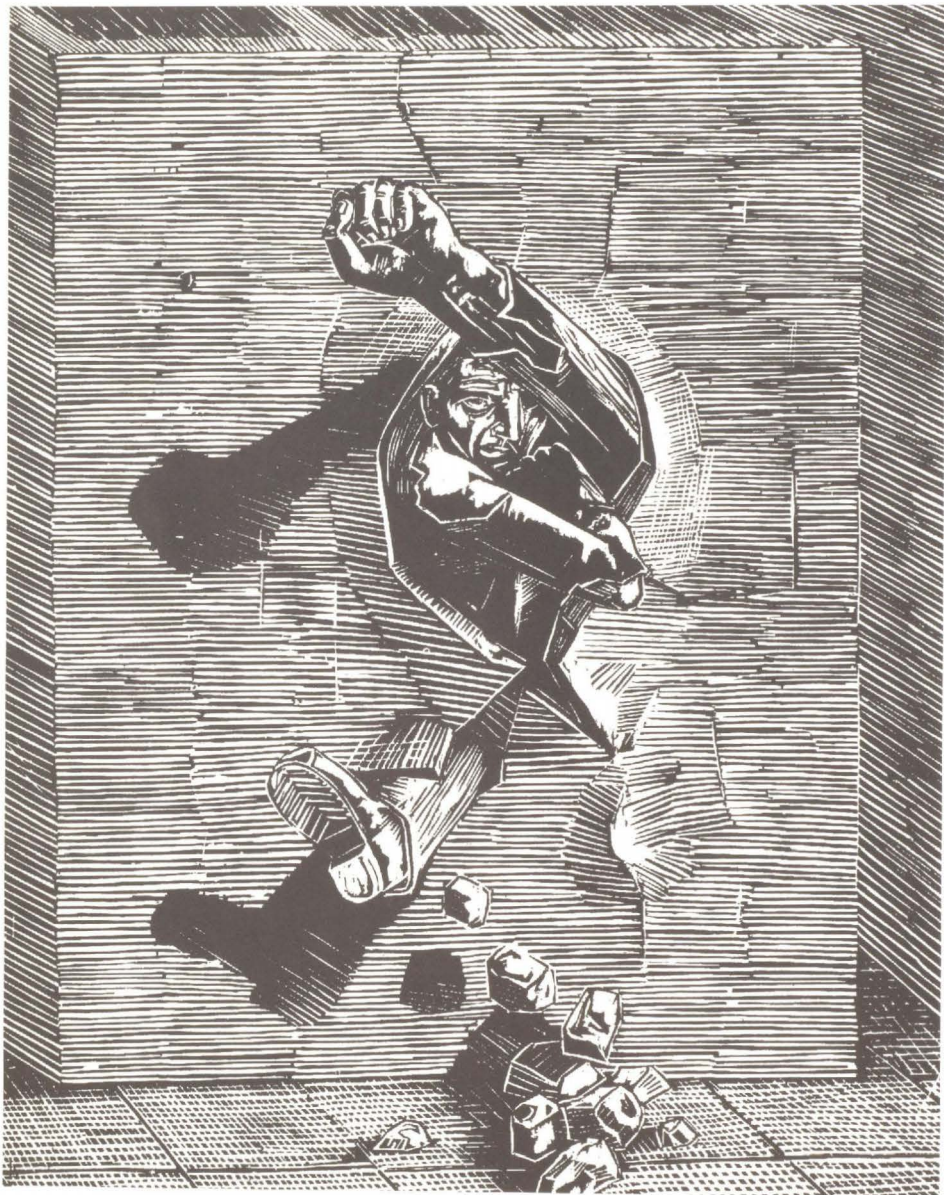
Peddigrohrmöbel aus dem Katalog „Riemerschmid-Korbmöbel“ der Dresdner „Fabrik kunstgewerblicher Korbmöbel“ von Theodor Reimann, 1905/06



Grafik aus der DDR.

Die Sammlung Wolfgang Schreiner in der Ludwig Stiftung.

vom 18.01. – 20.03.1994 im Germanischen Nationalmuseum



Aus beruflichen Gründen hatte Wolfgang Schreiner in den 1970er und 1980er Jahren die Möglichkeit, im gesamten Ostblock ungehindert zu reisen. Diese Gelegenheit benutzte er zum Sammeln von Grafiken, vor allem in der Sowjet-Union und in Bulgarien, vorzugsweise aber in der DDR. Dabei war es ihm in vielen Fällen möglich, nicht nur über den Staatlichen Kunsthandel, sondern auch im unmittelbaren persönlichen Kontakt mit vielen Künstlern deren Werke zu erwerben und in einen oft sehr eingehenden und sogar freundschaftlichen Gedankenaustausch über die Kunst, ihre Entstehungsbedingungen und über die Lebens- und Schaffensbedingungen der Künstler zu treten. Bald begriff der Sammler, daß über die Leidenschaft hinaus sich ihm ein anderer Sinn seiner Tätigkeit erschloß: Das Sammeln als Beleg, wie er seinen Einführungs-Essay im Katalog überschrieb. Er wurde dadurch zu einem der frühesten Sammler und durch viele Ausstellungen auch zu einem Publizator dieser Kunst im westeuropäischen Bereich. Mit der Weitergabe seiner Sammlung an die Ludwig Stiftung blieb diese geisti-

Rolf Kührt
Laokoon, 1979
Kat.Nr. 12

ge Ebene erhalten, da auch das Ehepaar Ludwig seine Aufgabe in der Darreichung seiner Schätze an die Öffentlichkeit sieht. Als Dauerleihgabe wurde die Sammlung des Museums übertragen.

Ausstellung und Katalog präsentieren eine Auswahl von 75 Grafiken, nicht als Querschnitt durch die Grafische Kunst der DDR, sondern als ein Versuch, den westdeutschen Betrachter mit einer Welt oft verborgener, bisweilen auch offener Botschaften zum eindringlichen und nachdenklichen Betrachten zu konfrontieren. Deswegen werden auch vorprägende Kommentare unterlassen. Daß diese Botschaften keine nachträgliche Erfindung sind, haben etliche der Künstler bestätigt, daß sie verstanden wurden und nach ihnen gesucht wurde in der DDR-Bevölkerung, die dafür einen Sinn entwickelt hatte, wurde ebenfalls immer wieder bestätigt. Vieles wurde dort verarbeitet oder angesprochen: das Verhältnis zum Krieg, Trauerarbeit, vor allem auch im Bezug zur Lyrik, der in der DDR-Grafik ausgeprägt ist, das Verhältnis zur eigenen Lebenssituation. Die hohe Beherrschung der grafischen Darstellungstechniken und die Qualität der Drucke sind weitere Faktoren für die Sehenswürdigkeit dieser Ausstellung. Der Katalog bietet im Anhang eine Gesamtliste der Sammlung.

Axel Janeck

„Baumblüte“ auf „Form 2000“

Zu einem neuerworbenem Kaffeeservice für das Gewerbemuseum der LGA im GNM

Vor kurzem erhielt die Porzellansammlung des Gewerbemuseum der LGA im GNM Zuwachs durch 13 Teile eines Services der sehr bekannten „Form 2000“ von Rosenthal, Selb. Das in seinem formalen Erscheinungsbild sehr eigenwillige Geschirrensemble zeigt eine nicht sehr häufig verwendete, interessante Dekorvariante.

Die Schenker der Geschirrtteile, die aus vier Tassen, sieben Untertassen, einem Teller und einem Milchkännchen bestehen, sind K. und H. B. Uhlmann, die dem Gewerbemuseum während der letzten Jahre schon häufig interessante Gegenstände überlassen haben.

Bei dem Service handelt es sich um Teile eines Kaffeeservices, das die beiden Amerikaner Richard Latham und Raymond Loewy 1954 für die Porzellanfabrik Rosenthal entworfen haben.

Neben sehr verbreiteten Dekorvarianten wie „Seidenbast“ (Nr. 3690), „Bunte Blätter“, „Weiß“ (Nr. 3688) oder „Gräser“ (Nr. 3687) wurde das Service „Form 2000“ ab 1961 auch in der hier vorkommenden Dekorvariante „Baumblüte“ (Nr. 3787) angeboten.

Im Zusammenhang mit dem Vorhaben des damaligen Firmeneigentümers Philipp Rosenthal, 1951 in New York eine eigene Vertriebsgesellschaft in den Vereinigten Staaten zu gründen, entstand bald eine enge Zusammenarbeit mit Raymond Loewy und seinem Büro, das für Rosenthal Entwürfe lieferte. Der in Paris geborene Raymond Loewy (1893-1986) betrieb in Chicago ein eigenes Architekturbüro und Atelier (Latham/Tyler/ Jensen Inc.), in dem Richard S. Latham (* 1920) seit 1944 beschäftigt war und u.a. Entwürfe für alle Bereiche des Designs lieferte. 1952, nachdem Richard Latham für Rosenthal bereits die Form „E“ und für Thomas die Form „Exquisit“ entworfen hatte, entstand in Zusammenarbeit mit Loewy die „Form 2000“. Telegraphische und postalische Sendungen über den Ozean ließen sehr bald die Entwicklungskosten in Millionenhöhen anwachsen. Grund hierfür war, daß beide Designer immer wieder Verbesserungen – an den Kannenformen und an den Henkeln – vornahmen. Die Einziehung im oberen Teil der Gefäße (Kan- →

nen) und im unteren Teil bei den Tassen gab den Porzellanen die Form einer Sanduhr. Zum Teil wurde hierbei das bislang geltende Prinzip einer sicheren großen Standfläche und bauchiger Gefäßteile vollkommen ins Gegenteil verkehrt. Loewy/ Latham hatten im Endstadium der Entwurfsreihe die Einziehung an den Kannen, die zunächst wie bei den Tassen unten, knapp über dem Wandungsansatz lag, der besseren Standfestigkeit wegen nach oben geschoben. Für die Speiseserviceteile entwickelten Latham/Loewy ein Metallgestell, in dem die Geschirre Halt fanden und das außerdem die gewünschten dünnen Haltegriffe aufwies. Die Form der Serviceteile stellte zum Zeitpunkt der erstmaligen Vorstellung auf der Hannover-Messe 1954 eine sensationelle Neuerung dar. Die Hohlgefäße mit ihrem charakteristischen Knick wandelten das Erschei-

nungsbild bisheriger, häufig stark gebauchter Geschirre gänzlich.

Das Service „Form 2000“ war in fast 200 verschiedenen Dekoren erhältlich. Eine sehr beliebte Variante bildete das von Margret Hildebrand im Jahr 1954 – fast zeitgleich zur Form – konzipierte Dekorationsmuster „Seidenbast“, das die Oberflächen mit einem feinen grauen Raster überzog und an die gleichzeitig aufkommenden Resopal-Küchenmöbel der 50er Jahre erinnert. Den hier auf den Kaffeeserviceteilen verwendeten Dekor „Baumblüte“ (Nr. 3787) entwickelte Barbara Brenner 1960/61. Auffallend ist dabei, daß die klei-

nen rosa Pünktchen auf einer streifigen Oberfläche (durch glasierte und unglasierte Partien) erscheinen. Beide Dekore „Seidenbast“ und „Baumblüte“, machen deutlich, daß in den ersten Jahren nach der Entwicklung der Akzent im Erscheinungsbild des Services deutlich auf der revolutionär neuen Form lag. In der rein weißen Ausformung erhielt das Service „Form 2000“ 1961 die Auszeichnung „Premio Internazionale Vicenza“. Im

gleichen Jahr wurde es in die Rosenthal Studio-Linie aufgenommen. Es zählt heute zu den Klassikern des modernen Gebrauchsporzellans.

Die hier vorgestellte Ausformung dieses Services, das bis 1978 hergestellt wurde, dürfte zwischen 1961 und 1974 zu datieren sein.

Silvia Glaser

Teile eines Kaffeeservices
 Selb, Porzellanfabrik Rosenthal,
 1961-74.
 Form: „Form 2000“,
 Entw.: Richard S. Latham (*1920)
 und Raymond Loewy (1893-1986),
 1952/54
 Dekor: „Baumblüte“ (Nr. 3787),
 Entw.: Barbara Brenner, 1960/61
 Marke: in Unterglasurgrün
 „Rosenthal Germany“
 H (T.) 7,2 cm;
 H(Kännch.) 9,2 cm;
 Dm (Ut.) 14,8 cm;
 Dm (Te) 19,4 cm.
 Inv.Nr. 58/1-13



Städte und Landschaften Böhmens und Mährens

Topographische Blätter aus der Graphischen Sammlung

Durch einen Zuschuß des Förderkreises des Germanischen Nationalmuseums e.V. konnten im Frühjahr 1993 die Vorarbeiten zum dritten Band der Bestandskataloge topographischer Blätter der Graphischen Sammlung zum Abschluß gebracht werden. Dieser Band umfaßt 754 Stadt- und Landschaftsansichten, Stadtpläne und Landkarten aus Böhmen und Mähren und weist neben Illustrationen aus den großen

Ansichtenwerken des 16. und 17. Jahrhunderts zahlreiche repräsentative Blätter auf, wie etwa großformatige Prospekte Prags und die kolorierte Riesengebirgsserie von Anton Balzer von 1794. Prag ist mit 137 Blättern zahlenmäßig am stärksten vertreten; aber auch Ansichten der renommierten Badeorte Böhmens – allen voran Karlsbad – sind enthalten. Besonders häufig begegnen ab dem Ende des 18. Jahrhun-

derts Darstellungen der Burgen und Burgruinen Böhmens.

Das zeitliche Spektrum der erfassten Handzeichnungen, Holzschnitte, Kupferstiche, Radierungen, Lithographien und Stahlstiche deckt einen Zeitraum vom 15. bis zum 20. Jahrhundert ab und gibt eine Vorstellung von der Entwicklung topographischer Blätter in diesen Jahrhunderten. Der Schwerpunkt liegt auf Ansichten des 19. Jahrhunderts, was →



Schloss Friedland in Boehmen,
um 1840
Carl Theodor Mattis
Kreidelithographie, koloriert
Kat.Nr. 162

→ jedoch repräsentativ für die graphische Ansichtenproduktion ist.

Die meisten der bearbeiteten Blätter erschienen ursprünglich als Illustrationen oder sind Teil von Ansichtenfolgen. Aber auch Einblattdrucke, die sich häufig mit aktuellen Ereignissen, wie etwa Schlachten und Belagerungen befassen, sind vertreten. Das Erscheinungsdatum des Kataloges ist aufgrund der angespannten finanziellen Lage des Museums ungewiß.

Barbara Rök

Veranstaltungen

der Museen
und Ausstellungsinstitute
im Februar 1994
in Nürnberg

Germanisches Nationalmuseum

Sonderausstellungen

Verlängert bis 27.02.1994

Henry van de Velde.

Ein europäischer Künstler
in seiner Zeit

18.01.1994 – 20.03.1994

Grafik aus der DDR.

Die Sammlung Schreiner
der Ludwig Stiftung

Führungen für Einzelbesucher in der Sonderausstellung Henry van de Velde

Sa, So, 11 und 14.30 Uhr

Mi 11, 14.30 und 19 Uhr

Gruppenführungen zur Sonderausstellung Henry van de Velde

deutsch, englisch, französisch
nach Vereinbarung
Anmeldung im KpZ II

Führungen für Einzelbesucher zum Kennenlernen des Museums

Di Sa 10.30 und 15 Uhr

So 15 Uhr

Gruppenführungen durch das Museum

in deutscher, englischer, französischer,
polnischer und tschechischer
Sprache nach Vereinbarung.
Anmeldung/Information im KpZ II

Sonntags- und Abendführungen für Einzelbesucher

02.02.1994, 19 Uhr

Dr. Dieter Krickeberg: *Musikinstrumente unter dem Einfluß unterschiedlicher Kulturen – Europa und Asien* (mit Klangbeispielen)

06.02.1994, 11 Uhr

09.02.1994, 19 Uhr

Dr. Tobias Springer: *Figürliche Darstellungen und Kleinplastiken von der Steinzeit bis ins Frühe Mittelalter*

13.02.1994, 11 Uhr
16.02.1994, 19 Uhr
Dr. Silvia Glaser: *In Ton gebrannte Geschichte – Majoliken aus der Sammlung des Gewerbemuseums*

20.02.1994, 11 Uhr
23.02.1994, 19 Uhr
Klaus Martius: *Blick hinter die Kulissen – Führung in die Musikinstrumentendepots* (max. 30 Personen, kostenlose Teilnehmerkarten ab 11.02.1994 an der Eintrittskasse)

27.02.1994, 11 Uhr
Dr. Ursula Mende: *Nochmals zu den Reichskleinodien – Der Heiltumsschrein*

Guided Tours in English

General Tour
6 Feb 1994, 2 p.m.
Sarah Silenczka: *Highlights of the Germanisches Nationalmuseum*
Special Talk
20 Feb 1994, 2 p.m.
Christine Schneider: *Peasants, Monks and Townspeople*

10 Uhr-Gespräche vor einem Kunstwerk

Mi 10 – 10.45 Uhr
Treffpunkt Eingangshalle
02.02.1994
Dr. Sigrid Ballreich-Werner: *Hans Baldung Grien – Die Madonna mit den Papageien, 1525/28*
09.02.1994
Ursula Gölzen: *Bitte um Abwendung von Pestgefahr – ein Altar des 16. Jh.*

Gespräche/Aktionen für Kinder und ihre Eltern

10.30 – ca. 12 Uhr
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,- zuzüglich zum ermäßigten Eintritt.
Max. 25 Kinder pro Gruppe
06.02.1994
Gabriele Harrassowitz: *Gabriel Mällesskircher – Christus im Hause des Simon, 1476. Betrachten und Nachspielen der Szene*
13.02.1994
Doris Lautenbacher: *Heinzelmännchen, kommt herbei! Vom Leben der Dienstboten im Patrizierhaus* (Spielzeugabteilung)
20.02.1994
Gabriele Harrassowitz: *Auf großem Fuß leben. Kleine Kulturgeschichte der mittelalterlichen Schuhmode auf Gemälden*
27.02.1994
Gertrud von Winckler: *Der heilige Georg kämpft mit dem Drachen, um 1380. Wir betrachten das Bildwerk und gestalten einen fürchterlichen Drachen*

Kindermalstunden
So 10 – 11.30 Uhr
für Kinder ab 4 Jahren.
Kostenbeitrag pro Kind DM 2,-

Kurs

Do 24.02., 03.03., 10.03.1994
Gertrud von Winckler: *Hühnerlei und Öl. Wir malen wie im Mittelalter in Ei-Tempera-Technik ein Bild und wie im Barock mit Ölfarben*
Anmeldung erforderlich!
Max. 12 Kinder ab 6 Jahre
Kursgebühr DM 15,-
Materialkosten DM 10,-

Kooperationsprojekt KUNST

Mittwochskurse
Kostenbeteiligung
pro Kurs und Termin DM 1,-
16 – 17.30 Uhr
Offenes Atelier
Bildnerisches Gestalten für junge Leute ab 15 Jahren
(KpZ-Erdgeschoß, Raum 7)
17 – 18.30, Kurs A
18.45 – 20.15, Kurs B
Aktzeichnen
für Schüler ab 11. Klasse
Das Modell-Honorar wird zusätzlich auf alle Beteiligten umgelegt
(KpZ-Galeriegeschoß, Raum 11)
16.30 – 18 Uhr
Einführung in die europäische Kunstgeschichte mit praktischen Übungen
für Schüler ab 10. Klasse
(KpZ-Galeriegeschoß, Raum 9 und Schausammlungen)

Veranstaltungen im Aufsess-Saal

09. 02. 1994, 19.00 Uhr
Claus Pese: *Zwischen Gesamtkunstwerk und Industriedesign. Henry van de Velde und Peter Behrens – zwei Varianten der Produktgestaltung* (Lichtbildvortrag)
23.02.1994, 20 Uhr
ensemble Kontraste:
Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten. Zwei Wege ins Exil – Bela Bartok und Stefan Wolpe

Institut für moderne Kunst

Ausstellung

18.02.1994 – 28.04.1994
Diet Saylor – Neue Arbeiten

Kunsthaus

Ausstellungen

13.01.1994 13.02.1994
Preisträger der Ausstellung
Kunstraum Franken 1993/94
17.02.1994 – 27.03.1994
Diet Saylor

Naturhistorisches Museum

Ausstellungen

26.10.1993 – 31.03.1994
Geschiebe
Boten der Eiszeit aus dem Norden
08.11.1993 – Ende April 1994
Keramik der Töpfer von Mallorca

Führungen

nach Vereinbarung

Diavorträge

19.30 Uhr Großer Saal
02.02.1994
Dr. Holger Scholl: *Eine archäologische Expedition zu den Oasen der westlichen Wüste Ägyptens*
03.02.1994
Peter Rex/Elke Frieser-Rex:
Neuguinea – Land der Papuas
09.02.1994
Dietrich Heimke: *Syrien*
(Farbtonfilm)
16.02.1994
Dr. Klaus von der Dunk: *Besuch in den schottischen Highlands*
23.02.1994
Dr. Hartmut Heller: *Conrad Scherzer – Zeichner und Volkskundler für Franken*
28.02.1994
Gerhard Wölfel:
La Palma – Perle der Kanaren

Kunsthalle

Ausstellung

17.02. – 10.04.1994
Keith Sonnier

Kunsthalle in der Norishalle

Ausstellung

25.11.1993 – 13.02.1994
Craig Wood
Zeichenstipendium Nürnberg 1993

Museum Industriekultur

Ausstellung

09.12.1993 – 10.04.1994
Dinos in Nürnberg:
Große Tiere in Nürnberg

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Ausstellung

28.05.1993 – 20.02.1994
Stadt, Land, Burg
Bauen und Gebautes aus dem
Spielzeugmuseum Nürnberg

Stadtarchiv

Ausstellung

Pellerhaus
11.12.1993 – 31.03.1994
Grübe aus Nürnberg – Nürnberg in Ansichtskarten
Teil 2: Ereignisse, Feste, Freizeit

Führung durch die Ausstellung

24.02.1994, 17 Uhr
Dr. Helmut Beer
(Treffpunkt Pellerhaus)

Vortrag des Vereins für Geschichte der Stadt Nürnberg

Großer Saal des Luitpoldhauses,
Gewerbemuseumsplatz 4
01.02.1994, 19.30 Uhr
Prof. Dr. Werner Blessing:
Alte Bücher und neue Geschichten. Die Nürnberger städtischen Chronisten des 15. Jh.

Germanisches Nationalmuseum

Eingang zu den Schausammlungen:
Kartäusergasse 1
Eingang zu Bibliothek,
Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung:
Kormarkt 1, 90402 N
Telefon 13 31 - 0

Schausammlungen zur Kunst und Kultur des deutschsprachigen Raumes von 30.000 v. Chr. bis zur Gegenwart; Studiensammlungen

Sammlungen

Di - So 10 - 17 Uhr,
Mi 10 - 21 Uhr, ab 17 Uhr Teile der
Sammlungen turnusmäßig
geöffnet
Mo und 15.02.1994 geschlossen

Bibliothek

Di 9 - 17 Uhr,
Mi, Do 9 - 20 Uhr,
Fr 9 - 16 Uhr

Mo, Sa, So, feiertags und 15.02.1994
geschlossen

Graphische Sammlung,
Archiv und Münzsammlung

Di - Fr 9 - 16 Uhr

Mo, Sa, So, feiertags und 15.02.1994
geschlossen

Gewerbemuseum der LGA

im Germanischen Nationalmuseum
Telefon 201 72 76

*Kunsthandwerk, Kunstgewerbe und
Design von der Antike bis ins 20.
Jh. aus dem europäischen sowie
vorder- und ostasiatischen Kultur-
kreis*

Kunstpädagogisches Zentrum

im Germanischen Nationalmuseum
KpZ I

Abt. Schulen, Jugendliche:
*Unterricht für Schulklassen und Ju-
gendgruppen, Seminare
(Lehrerausbildung u. -fortbildung)*

Anmeldung und Information:
Telefon (09 11) 13 31 - 241
KpZ II

Abt. Erwachsenenbildung, Familien:
*Führungen für Gruppen und Einzel-
besucher durch das Museum, die
Kunsthalle und deren Sonder-
ausstellungen; Sonderführungen
für Kinder und ihre Eltern, Studen-
ten und Senioren.*

Anmeldung und Information:
Telefon (09 11) 13 31 - 238

Albrecht-Dürer-Gesellschaft

Füll 12, 90403 N
Telefon 24 15 62

*Ältester Kunstverein Deutschlands;
Ausstellungen, Publikationen,
Jahresgabenverkauf an Mitglieder*

Di - Fr 14 - 18 Uhr

Sa, So und Feiertage 11 - 14 Uhr

Mo und 15.02.1994 geschlossen

Institut für moderne Kunst

Königstraße 51/II, 90402 N
Telefon 22 76 23

*Informations- und Dokumentations-
zentrale für zeitgenössische Kunst;
Archiv, Publikationen,
Ausstellungen*

Mo - Fr 9 - 12 und 13 - 16 Uhr
Sa, So, feiertags und
15.02.1994 nachmittags geschlossen

Ausstellungen in der Schmidt Bank-Galerie

Lorenzer Platz 29

Mo - Mi 8.30 - 16 Uhr,

Do 8.30 - 18 Uhr

Fr 8.30 - 15.30 Uhr

15.02.1994 ab 12 Uhr geschlossen

Sa, So, feiertags geschlossen

Kunsthaus

Karl-Grillenberger-Straße 40,
90402 N, Telefon 20 31 10

*Ausstellungen zeit-
genössischer Kunst*

Di - Fr 11 - 18 Uhr

Sa, So 11 - 16 Uhr

Mo geschlossen

Naturhistorisches Museum

der Naturhistorischen Gesellschaft
Nürnberg e.V.

Gewerbemuseumsplatz 4, 90403 N
Telefon 22 79 70

*Einheimische Vor- und
Frühgeschichte, Geologie,
Paläontologie,
präkolumbische Archäologie,
Völkerkunde,
Höhlen- und Karstkunde*

Mo, Di, Do, Fr 10 - 13 Uhr

und 14 - 16 Uhr

So 14 - 16 Uhr

Mi, Sa, feiertags und 15.02.1994 ge-
schlossen

Schulmuseum

der Universität Erlangen-Nürnberg
Paniersplatz 37/III, 90403 N
Telefon 20 83 87

*Schulgeschichtliche Dokumente
aller Schularten*

Mo, Di, Fr 9 - 13 Uhr

Mi, Do 9 - 17 Uhr

So 14 - 17 Uhr

Sa, feiertags und 15.02.1994 ge-
schlossen

Verkehrsmuseum

Lessingstraße 6, 90443 N
Telefon 219 24 28

Geschichte der Eisenbahn und Post

Mo - So 9.30 - 17 Uhr

15.02.1994 geschlossen

Albrecht-Dürer-Haus

Albrecht-Dürer-Straße 39, 90317 N
Telefon 231 22 71

*Wohnhaus Albrecht Dürers;
Sammlung mit Holzschnitten des
Künstlers und Werken zur Wir-
kungsgeschichte vom 16. Jh.*

bis zur Gegenwart

Di - Fr 13 - 17 Uhr

Mi 13 - 21 Uhr

Sa, So 10 - 17 Uhr

6.1.1994 10 - 17 Uhr

Mo geschlossen
bis einschließlich 21.02.1994 ge-
schlossen

Stadtmuseum Fembohaus

Burgstraße 15, 90317 N
Telefon 231 22 71

*Alt-Nürnberg Entwicklung-
geschichte und Wohnkultur*

Öffnungszeiten

siehe Albrecht-Dürer-Haus

Kunsthalle

Lorenzer Straße 32, 90402 N
Telefon 231 28 53

*Ausstellungen zeit-
genössischer Kunst*

Di - So 10 - 17 Uhr

Mi 10 - 21 Uhr

Mo und 15.02.1994 geschlossen

Kunsthalle in der Norishalle

Marienortgraben 8, 90402 N
Telefon 201 75 09

*Ausstellungen zeit-
genössischer Kunst*

Öffnungszeiten

siehe Kunsthalle

Museum Industriekultur

Äußere Sulzbacher Straße 62,
90317 N, Telefon 231 36 48
und 231 46 72

*Stadtgeschichte
im Industriezeitalter*

Di - So 9 - 18 Uhr

Mo und 15.02.1994 geschlossen

Tucher-Schlöbchen

Hirschelgasse 9, 90317 N
Telefon 231 22 71

*Repräsentativer Sommersitz
der Nürnberger Patrizierfamilie
von Tucher*

Im Februar geschlossen

Spielzeugmuseum der Stadt Nürnberg

Patrizierhaus, Karlstraße 13-15,
90403 N, Telefon 231 31 64,

Verwaltung 231 32 60

*Geschichte des Spielzeugs
im Zusammenhang mit Nürnbergs
Spielzeugtradition*

Di - So 10 - 17 Uhr

Mi 10 - 21 Uhr

Mo und 15.02.1994 geschlossen

Staatsarchiv

Archivstraße 17, 90408 N
Telefon 35 74 37

oder 35 75 01

Mo 8.15 - 16 Uhr,

Di, Do 8 - 16 Uhr,

Mi 8 - 20 Uhr,

Fr 8 - 13.30 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

15.02.1994 ab 12 Uhr geschlossen

Stadtarchiv

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 70

*Quellen zur Stadtgeschichte,
vornehmlich 19. Jh.; Stadtchronik*

Mo - Do 8.30 - 15.30 Uhr,

Fr 8.30 - 12.30 Uhr

15.02.1994 ab 12.30 Uhr geschlossen

Sa, So, feiertags geschlossen

Pellerhaus

Mo - Do 8 - 18 Uhr,

Fr 8 - 16 Uhr,

Sa - So 11 - 17 Uhr,

feiertags geschlossen

15.02.1994 ab 12.30 Uhr geschlossen

Stadtbibliothek

Egidienplatz 23, 90317 N
Telefon 231 27 79

*ältere Bestände; Sammlungen:
Handschriften und alte Drucke,
Orts- und Landeskunde;*

Lesesaal

Katalog und Ausleihe:

Mo, Di, Mi, Fr 10 - 12.30

und 13.30 - 15.30 Uhr

Do 10 - 12.30

und 13.30 - 19 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

15.02.1994 ab 12 Uhr geschlossen

Lesesaal:

Mo, Di, Mi 10 - 12.30

und 13.30 - 18 Uhr

Do 10 - 12.30

und 13.30 - 19 Uhr

Fr 10 - 12.30

und 13.30 - 15.30 Uhr

Sa, So, feiertags geschlossen

15.02.1994 ab 12 Uhr geschlossen

Stadtbibliothek Zentralbibliothek

Gewerbemuseumsplatz 4, 90317 N
Telefon 231 26 72

*Neuere und neueste Bestände
für Ausbildung, Studium, Beruf
und Freizeit; Zeitungscfé*

Mo, Di, Fr 11 - 18 Uhr

Do 11 - 19 Uhr

Sa 9 - 12 Uhr

Mi, So, feiertags und 15.02.1994 ge-
schlossen